

## **WELTGESELLSCHAFT**

### **Mehr Mut!**

Von Michael Brie

Wenn Egon Bahr und Mitglieder des Willy-Brandt-Kreises sich aufmachen, um Grundzüge einer alternativen Politik der Gestaltung der Weltgesellschaft im 21. Jahrhundert zu entwickeln, verdient dies höchste Aufmerksamkeit. Endlich eine deutsche linke Position mit politischem Gewicht zu dieser Großaufgabe.

Der Widerspruch könnte schreiender kaum sein: Wie Rolf Reißig in einem den Band eröffnenden Aufsatz skizziert, kann das „zivilisatorische Projekt der Moderne“ nur durch eine neue, eine zweite umfassende gesellschaftliche Transformation nach der des 19. und 20. Jahrhunderts gerettet werden. Wenn in der ersten Transformation der Moderne der kapitalistische Markt entstanden sei, der sich Mensch und Natur untergeordnet habe, so gehe es nunmehr darum, „den globalen Markt wieder den Bedürfnissen von Mensch und Natur unterzuordnen und einen sozial und ökologisch geprägten Entwicklungspfad zu beschreiten“.

Christoph Zöpel skizziert vor diesem Hintergrund Elemente des Projekts einer globalen Demokratie, die zugleich Föderalisierung und Gewaltenteilung bei umfassendem Schutz der Grundrechte einschließt. Eine zugleich realistische wie zukunftssträchtige Vision der Demokratisierung der Demokratie wird dann entwickelt. Durch die „völkerrechtliche Normierung der Menschenrechte“ sei es gelungen, das politische System der Weltgesellschaft als „eine Weltgesellschaft der Einzelnen“ zu konstituieren.

... Eine ganze Plejade bekannter linker Intellektueller formuliert auf dieser Grundlage ihren Blick, wie die „ungesteuerte Globalisierung“ gezähmt und durch „kluge Politik“ Auswege gefunden werden können: Friedrich Dieckmann, Peter Brandt, Friedrich Schorlemmer, Daniela Dahn, Christine Hohmann-Dennhardt, Claus Noé, Edelbert Richter, Hans-Joachim Gießmann, Irina Mohr, Elmar Brähler, Dieter Klein, Ingomar Hauchler seien genannt. Es ist eines der anregendsten Bücher zur Globalisierung, das vorliegt, gut geschrieben und spannend bis in die Details.

Konkreter eingegangen sei hier auf das „Manifest des Willy-Brandt-Kreises“ von Bahr. Walther Stützle und Hans J. Gießmann „Zur Friedenspolitik Europas im 21. Jahrhundert“. Drei große Gefahren werden genannt: Wandel des Weltklimas, Ausbreitung von

Kernwaffen und ein „Kulturkampf zwischen Christentum und Islam“. (Gefragt sei hier, ob nicht Hunger und Armut großer Teile der Erdbevölkerung viel größere Gefahren sind. Und aus der Sicht vieler Palästinenser handelt es sich wohl kaum um einen Kulturkampf, sondern um Besatzung, Enteignung, Vertreibung.) Die deutsche Sozialdemokratie würde mit drei Leitlinien auf diese Gefahren reagieren: Stärkung des Rechts anstelle der Macht des Stärkeren, Bändigung der Marktwirtschaft und Berücksichtigung sozialer und ökologischer Interessen nicht zuletzt der Entwicklungsländer sowie Entwicklung einer „weltweiten Sicherheitspartnerschaft“.

Davon ausgehend werden Konturen einer linken europäischen Außen- und Sicherheitspolitik hervorgehoben. Und da wird es besonders spannend und zugleich widersprüchlich. Die Autoren des „Manifests“ stellen fest, dass es in absehbarer Zeit nicht möglich sei, „die Vereinigten Staaten von Europa“ aufzubauen, auch wenn dies Ziel bleibe. Die Erweiterung der Europäischen Union würde sie als politisches Subjekt schwächen, und doch müsse Europa „der fünfte Pol in einer multipolaren Welt werden“. Um diesen Widerspruch zu lösen, so der Vorschlag, bedürfe es einer engeren Zusammenarbeit von Staaten, die an einer wirklich gemeinsamen Außenpolitik und Sicherheitspolitik interessiert seien – ähnlich der Zusammenarbeit in der Euro-Zone. Dabei kann auf den Art. 43 des jetzigen Vertrages verwiesen werden, der diese Möglichkeit vorsieht. Die Frage ist nur, ob die Einschränkungen, die der jetzige Vertrag für eine solche „verstärkte Zusammenarbeit“ vorsieht, mit dem von Bahr u.a. vorgeschlagenen Zielen vereinbar sind.

Die Autoren fordern Rüstungskontrolle und zugleich eine Europäische Armee, die für Friedenserzwingung nur unter einem Mandat der Vereinigten Staaten zur Verfügung stehe. Wer kann dies aber nach dem eben nicht durch den UN-Sicherheitsrat autorisierten Krieg der NATO gegen die Bundesrepublik Jugoslawien 1999 noch glauben? Mit Blick auf den Irakkrieg wird die „Unterscheidbarkeit zwischen USA und Europa“ begrüßt, da sie „geschlossene Fronten zwischen Christentum und Islam“ verhindert habe: Was soll das heißen? Da ergeben sich viele Fragen. Wer sichert die Rechte der Schwachen in einer Welt der starken fünf Pole?

Ein linkes Projekt der Transformation der Weltgesellschaft ist bestenfalls im Entstehen. „Mehr Mut!“ möchte man vor allem dann rufen, wenn es konkret, sprich: politisch wird. Mehr Mut zum Anknüpfen an die positiven Erfahrungen den Kalten Krieg durch gemeinsame Entwicklung zu beenden, mehr Mut, den Konflikt zu wagen mit Positionen, die einer sozialen, demokratischen und ökologischen Transformation entgegenstehen, mehr Mut zur Politik von unten, damit eine andere Politik auch von oben wieder möglich wird.

*Egon Bahr (Hrsg.)*

**Weltgesellschaft.**

Ein Projekt von links!

Berlin: vorwärts buch GmbH 2008 (Internationale Politik); 272 S. brosch., 14,95 €

ISBN 978-3-86602-048-1